

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialsache in Wiesbaden 20 A.  
Deutschland 30 A., Ausland 40 A.  
Die Rheinische 1.50 A.  
Anzeigenannahme:  
Für den Abend: bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Herausgeber:  
Verleger und Abnehmer: Nr. 129,  
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 612.

267 Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 27. Mai 1914.

68. Jahrgang.

### Tageschau.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich gestern bis zum 9. Juni vertagt.

Im Herrenhause gab es gestern eine längere Debatte über die Dänenfrage.

Oberlehrer Dr. Berning in Neppen wurde zum Bischof von Osnabrück gewählt.

### Englands kritische Tage.

Wird die Home-Rule-Bill noch unmittelbar vor dem Parlament zum Scheitern kommen? Fast möchte man es annehmen. Die erste Sitzung, in welcher sie zur dritten Lesung auf der Tagesordnung stand, ist durch obstruktive Störungen der Opposition zusammengebrochen. Am nächsten Tag wird sie unmittelbar auf diesem Wege ein zweites Mal zur dritten Lesung kommen. Seitdem ein solches Scheitern nicht mehr auf den Gedanken der Gladstones, sondern auf die Einführung der Debatte über die Home-Rule-Bill zurückzuführen ist, ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering.

Seitdem nur nicht ein so starker moralischer Druck auf die Liberalen hinter den Rücken der Unionisten steht, wie es bei der letzten Sitzung der Fall war, ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden. Die Unionisten haben die Liberalen in der letzten Sitzung derart geschlagen, dass sie sich gezwungen gesehen haben, die Bill zurückzuziehen. Die Liberalen haben die Bill zurückgezogen, weil sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Bill durch das Parlament angenommen wird, sehr gering finden.

Landes im allgemeinen, nationalen und kommunalen Interesse liegt, und das man dafür auch aus öffentlichen Mitteln etwas beitragen darf. Wenn ein Stand, wie hier das Handwerk, in dieser Weise zur Selbsthilfe greift, und seinen Vorkurs zum größten Teil selbst aufbringt, so darf schon ein kleiner Teil von der Stadt übernommen werden, ohne schlimme Konsequenzen befürchten zu müssen. Denn leider wird dieser Fall der Selbsthilfe, der auch im Interesse der Stadt liegt, nicht allzubühlig Nachahmung finden. Von einer Bevorzugung eines Standes kann hier wohl nicht gesprochen werden, wohl aber von einer verständigen und praktischen Kommunalpolitik.

4. Die Schädigung des Anwaltsstandes, wenn sie überhaupt vorliegt, kann keine bedeutende sein, zumal das Handwerk meist solche Anstände einzieht, die der Handwerker aus sich selbst vor den bekanntlich sehr hohen Anwaltskosten, ohnehin nicht durch Anwälte betreiben lassen würde, vielfach sind die Anstände schon durch Anwälte ausgelöst. Uebrigens soll das Handwerk durch kein Projekturteil sein und eigentliche Prozesse nicht übernehmen. Es besteht erst ein halbes Jahr und hat allerdings in dieser Beziehung anfänglich seine Fehler gemacht, in denen es durch die Handwerkskammer angewiesen, von vornherein freitragende Sachen abzulehnen und sich einfach auf die Einziehung der Anstände zu beschränken. Die Kammer erteilt seitdem sich hauptsächlich auf handwerkliche bzw. gewerbliche Fragen (Vertragsstreitigkeiten, Prüfungsstreitigkeiten, Submissionsstreitigkeiten u. dgl.) eine Schädigung des Anwaltsstandes ist keineswegs bedenklich.

5. Der vorliegende Antrag um Bewilligung einer Beihilfe seitens der Stadt Frankfurt a. M. ist von sämtlichen Innungen und handwerklichen Korporationen, namentlich rund 10 000 Handwerkern, geteilt, die alle als Bürger der Stadt Frankfurt a. M. wohl auch Anspruch auf Beachtung haben. Es wäre schwer zu verstehen, wenn die im übrigen in sozialen Fragen nichts weniger denn als rückständig geltende, besonders gewerbliche Stadt sich bei einer so hervorragend nützlichen und sozialen Einrichtung ablehnend verhalten wollte.

### Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung.

(Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

— Saarbrücken, den 25. Mai 1914.

Die Jahresversammlung des Hauptauschusses der nationalen Arbeiter- und Berufsverbände wurde gestern vormittag um 10½ Uhr in dem mit Blumen und Fahnen herrlich geschmückten großen Saale des Städtischen Saalbaues von Saarbrücken durch eine Festkündigung eingeleitet. Der Hauptauschuss umfaßt alle größeren wirtschaftsfriedlichen Organisationen, darunter den Bund deutscher Berufsvereine, den Bund vaterländischer Arbeitervereine, den Bund der Bäcker- und Konditoren Deutschlands, den Bund der Metzgergesellen, den Bund der Metzgerhandwerker Deutschlands und den Zentralverband jüdischer Berufsvereine. An der imposanten Versammlung nahmen neben den Delegierten Vertreter der Behörden, der Industrie und des Bergbaues des Saarreviers und viele, zum Teil aus weiter Ferne herbeigekommene Freunde der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung teil.

Der Vorsitzende des Hauptauschusses, F. C. Jensen (Hamburg) eröffnete die Tagung mit herzlichen Worten der Begrüßung und ließ im besonderen willkommen Oberbürgermeister Mangold (Saarbrücken), den Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Regierungspräsidenten von Trier, dann die vielen namhaften Vertreter der Industrie, darunter den Landtagsabgeordneten Dr. Karl Köhling, Generaldirektor Weisdorf von der Burbacher Hütte, Direktor Müller von den Stummhütten Werken in Neunkirchen, weiter den Reichstagsabgeordneten Kaspermann, den Vorsitzenden des Förderungsausschusses für die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung, General von Voebell, usw. Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung sei auf dem Marische und finde die Beachtung der weitesten Kreise. Der Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Kaiserhoch, worauf ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser abgefaßt wurde.

Regierungsrat von Dulski überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Regierungspräsidenten von Trier; Oberbürgermeister Mangold die der Stadt Saarbrücken. Der letzte betonte, es sei hoch erfreulich, daß auch in der Arbeiterkammer sich die Ueberzeugung befähigt, daß der Friede ernähre und der Anstiege verzeihe. Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung habe im Saarrevier ganz besonders festen Fuß gefaßt und vereinige heute bereits über 14 000 Arbeiter. Für die Industrie sprach Generaldirektor Weisdorf. Die Arbeitgeber des Saarreviers verfolgten die Arbeit der wirtschaftsfriedlichen Organisationen, die frei und unabhängig ihrem Ziele nachstreben, mit lebhafter Sympathie. Die Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer seien untrennbar miteinander verbunden und überwiegend gleichlaufend. Die wirtschaftsfriedlichen Verbände wendeten sich mit Recht gegen unberechtigte Arbeitsstörungen, die keine Vorteile bringen, aber dem ganzen Wirtschaftsleben tiefe Wunden schlagen. Von besonderer Bedeutung sei die bewußte Betonung des nationalen Gedankens durch die neue Bewegung. Reichstagsabgeordneter Kaspermann bemerkte, es sei in einer Zeit, wo die wirtschaftsfriedliche Frage in Deutschland eine immer größere Rolle spiele, in der man mit Stolz auf den gewaltigen Aufschwung der Industrie blicke, den man dem Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeitnehmer verdanke, hoch erfreulich, daß sich eine Vertiefung deutscher Arbeiter zusammengefaßt hätte auf dem Boden der Liebe zu Kaiser und Reich, auf dem Glauben an ein friedliches Zusammenwirken zwischen Unternehmer und Arbeiter und mit dem

Willen, durch dieses friedliche Zusammenarbeiten die Industrie zu fördern und da mit der Gesamtheit zu dienen. (Lebhafter Beifall.)

Es sprach weiter Landtagsabgeordneter Dr. Köhling für die nationalliberale Fraktion des Preussischen Landtages, Oberleutnant a. D. von Heinecke für den Verband der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungs-Anstalten und General von Voebell für den Förderungsausschuss. General von Voebell bemerkte, daß von der neuen Arbeiterbewegung die Zukunft Deutschlands abhängt.

Heuer (Berlin) gab dann einen Ueberblick über die Bestrebungen der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterkammer.

Die neue Bewegung sei nicht allein eine Sache der Arbeiterkammer, sondern sie beruhe auf der ganzen deutschen Volk. Die Führer wüßten, daß der wirtschaftsfriedliche Gedanke sich nicht von heute auf morgen durchsetzen könne, sondern, daß es einer jahrelangen Erziehungsarbeit bedürfe, die sich nicht nur auf die Arbeiter, sondern auf alle Kreise erstrecken müsse. Hieraus ergebe sich auch die Notwendigkeit der Mitarbeit aller Volksgenossen. Man erlaube nicht Augenblickserfolge, sondern erblicke das Ziel in einer stetigen Aufwärtsentwicklung der Lebenshaltung der gesamten deutschen Arbeiterkammer. Die wirtschaftsfriedliche Bewegung habe sich trotz ihrer Jugend bereits in sehr erfreulicher Weise durchgesetzt. Der gesunde praktische Sinn der deutschen Arbeiter begünne über graue unersichtbare Theorien zu liegen. Während in den letzten 5 Jahren die sozialdemokratischen Gewerkschaften um 41% zugenommen haben, hätten die wirtschaftsfriedlichen Verbände ihre Mitgliederzahl im gleichen Zeitraum um 171% steigern können. Ueber 200 000 deutsche Arbeiter seien bereits im Hauptauschuss zusammengeschlossen, dazu kämen noch 70 000 Arbeiter, die auf gleichem Boden ständen, aber dem Hauptauschuss noch nicht beigetreten seien. Der Redner wandte sich dann den Gegnern zu und bemerkte, die freien Gewerkschaften seien und blieben der größte Schädling der deutschen Arbeiterkammer und mühten deshalb mit nie erlassender Energie bekämpft werden. Auch in den Kreisen der freien Gewerkschaften komme man mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß durch deren Arbeit auf die Dauer keine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter erzielt werden kann und erblicke deshalb das Ziel in der Umwälzung alles Bestehenden und geschichtlich Gewordenen, in der Sozialisierung aller Einrichtungen. Die wirtschaftsfriedlichen Verbände seien anderer Anschauung. Die Leistungen der sozialdemokratischen Arbeiterkammer und die Produktionsgenossenschaften läßen nicht zu weiteren Verlangen ein. Man sehe auch den christlichen Gewerkschaften und den kirchlichen Gewerkschaften abnehmend gegenüber, zumal sie oft die gleichen Wege wählten, wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung lehne jede Organisation ab, die auch nur zeitweilig mit der Sozialdemokratie zusammengehe. (Lebhafter Beifall.)

Bedauerlich sei die oft feindselige Haltung der konfessionellen Vereine. Man betrachte sie aber trotzdem nicht als Gegner, sondern erblicke in ihnen nach wie vor ein notwendiges Hilfsmittel zur Befriedung der deutschen Arbeiterkammer. Dem sogenannten deutschen Arbeiterkongress spreche er das Recht ab, sich als Vertreter der deutschen Arbeiterkammer hinzustellen. Dem Mittelstande stehe man freundlich gegenüber und unterlässe keine Forderungen, soweit dies im Bereich der Möglichkeit liege. Den bürgerlichen Parteien gegenüber nehme man volle Neutralität ein, da sich die Anhänger der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung auf alle bürgerlichen Parteien verteilten. Zurzeit stehe im Vordergrund der öffentlichen Erörterung die Frage: Koalitionsfreiheit oder Koalitionszwang. Die wirtschaftsfriedlichen Arbeiterverbände seien entschiedene Gegner eines Koalitionszwanges. Das freie Bestimmungsrecht dürfe nicht eingeschränkt werden im Staate. Die Frage der Arbeitslosenversicherung sei noch keineswegs geklärt. Mit dem Gedanken einer Zwangsarbeitslosenversicherung könne man sich nicht befassen, da eine solche allgemeine Versicherung die Freizügigkeit des Staatsbürgers einschränken würde und ihr als notwendige Ergänzung ein Zwangsarbeitsnachweis folgen müßte. Auch hier erblicke der Weg der Selbsthilfe als der beste. Wirksamkeit könne der Arbeitslosigkeit durch einen zielbewußten Ausbau der Arbeitsnachweise entgegengetreten werden. Dringend notwendig sei die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Alters- und Invaliditätsversicherung von 70 auf 65 Jahre und die Erhöhung der Witwen- und Waisenrente. Auch die Wohnungsverhältnisse bedürften mancherorts einer Verbesserung. Eine wichtige Aufgabe erblicke man in der Schaffung eines einheitlichen Arbeiterrechts. Die Jugendpflege müsse in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Notwendig sei der Schutz des Mittelstandes vor dem Vorrat der Sozialdemokratie und der Streikgewerkschaften. Mit der Schaffung eines einheitlichen Arbeiterrechts werde man sich einverstanden erklären, wenn dabei die deutsche Arbeiterkammer nicht unter ein Ausnahmengesetz gestellt werde. So sehr dringlich sei übrigens diese Angelegenheit nicht. Die Frage des Arbeitsverhältnisses liege sich in allen Fällen sehr leicht auf dem Wege der friedlichen Verhandlung lösen. Der Redner bezeichnete am Schluß seiner mit großer Zustimmung aufgenommenen Ausführungen die wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiterbewegung als eine unbedingte Notwendigkeit für unser deutsches Volk.

Kupp (Berlin) verbreitete sich dann über die Volksversicherung und wies darauf hin, daß sich die wirtschaftsfriedlichen Arbeiterverbände eine Volksversicherung im Anschluß an den Verband der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungs-Anstalten Deutschlands geschaffen haben. Es

gebe heute eine sozialdemokratische, eine freigewerkschaftliche und eine wirtschaftsfriedliche Volksversicherung. Die erste habe bisher ein Kapital von 22 Millionen Mark, die zweite, die Deutsche Volksversicherungsgesellschaft, ein solches von 8,1 Millionen und die Volksversicherung des Verbandes der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten ein Kapital von 16,7 Millionen Mark angestammelt. Der Redner richtete an die Arbeitgeber die Bitte der Volksversicherung des Hauptausschusses ihre Unterstützung angeben zu lassen.

Es folgten nun die Berichte über die Entwicklung der einzelnen wirtschaftsfriedlichen Verbände.

H. G. (Offen) erstattete den Bericht für den Bund deutscher Werkvereine und gab seiner Freude Ausdruck, daß alle Reichskreise auf dem Bundestage der Werkvereine in voller Einmütigkeit gefaßt worden seien. Der Bundestag habe den Gegnern, die von ihm eine Verschärfung der innerhalb der Werkvereinsbewegung bestehenden Gegensätze erwarteten, eine schwere Enttäuschung gebracht. Es seien Beschlüsse gefaßt worden, die zu der Hoffnung berechtigten, daß die Einigkeit in der deutschen Werkvereinsbewegung wieder hergestellt werde. (Stürmischer Beifall.) Der Redner wendete sich dann gegen die von den Kathedersozialisten und Verbänden wie die Gesellschaft für Soziale Reform gegen die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung gerichteten Angriffe und hat die Wohlmeinenden, die wirtschaftsfriedliche Arbeiterkraft in der Zurückweisung dieser Angriffe zu unterstützen. Der Bund deutscher Werkvereine sei auch im letzten Jahre ein tüchtiges Stück voran gekommen. Auf dem vorjährigen Verbandstage in Augsburg habe man 110 000 Mitglieder gemustert, von denen infolge der Streikzeiten mit Berlin bald darauf 31 000 ausgetreten seien. Trotz dieses Verlustes habe der Bund deutscher Werkvereine Dank einer zielbewußten Aufklärungsarbeit seine Mitgliederzahl im Laufe des Jahres auf über 140 000 steigern können.

Den Bericht für den Bund vaterländischer Arbeitervereine erstattete Müller (Muskau). Der Bund vaterländischer Arbeitervereine ist parteipolitisch und religiös neutral und erstreckt seine Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Sozialdemokratie; er hat sich ferner zum Ziele gesetzt die stützende, gesellschaftliche und wirtschaftliche Hebung der Arbeiterkraft und zahlreiche soziale Einrichtungen ins Leben zu rufen. Der Bund ist vor 5 Jahren mit 57 Vereinen und 7000 Mitgliedern gegründet worden und umfaßt heute 191 Vereine mit 33 000 Mitgliedern. Doch er nicht den großen Aufschwung wie der Bund deutscher Werkvereine genommen hatte, liege an der Organisationsform, da er nur auf die kleineren Betriebe angewiesen ist und große Widerstände zu überwinden hat. Dem Förderungs-ausschuss ist er dank schuldig, weil er es ihm ermöglicht hat, zum Behn der Arbeiter Sekretariate und Rechtsanwaltschaften zu gründen. Das Organ der Bewegung, die „Deutsche Treue“, erscheine in 11 500 Exemplaren.

Ueber den Bund der Bäcker und Konditoren Deutschlands erstattete Wischniewski Bericht. Der Bund ist entstanden aus dem freigewerkschaftlichen Terror und Bonkott, der die kleinen Handwerksmeister besonders schwer getroffen hat. Im Jahre 1904 hätten 35 Bäckergehilfen den Mut gehabt, sich zu einem Verband zusammenzuschließen, heute seien es 262 Mitgliedschaften mit über 15 000 Mitgliedern.

Prodnow vom Bund der Fleischergehilfen Deutschlands kann feststellen, daß seit der vorjährigen Hamburger Tagung die Mitgliederzahl seines Bundes sich von 6500 auf 7600 vergrößert hat, während die Gegner knapp 5000 Organisierte mühen können. Es ist noch ein großes Betätigungsfeld vorhanden, da in Deutschland mehr als 100 000 Metzgergehilfen gewonnen werden können.

Der Bund der Militärhandwerker verfügte im vorigen Jahre über 3500 Mitglieder und konnte durch Neugründungen in Sachsen und jetzt auch in Bayern 1500 Mitglieder gewinnen.

Der Zentralverband deutscher Seeschiffswerften, dessen Leiter gleichzeitig 1. Vorsitzender des Hauptausschusses nationaler Arbeiter- und Berufsverbände ist, kann ebenfalls über ein erfreuliches Wachstum des dem Zentralverband angeschlossenen Vereine berichten. In über 6000 Exemplaren wird „Der Seefahrer“ geleitet. Daneben besteht noch das Vereinsblatt der Stewards und Oberstewards vom Jahre 1888. Trotz der größten Anstrengungen hat der sozialdemokratische Transportarbeiterverband in den seemannischen Berufen nur 3600 Mitglieder aufzuweisen.

Ueber die innere Erstarbung und über das Wachstum des Kartells unterließe, das seinen Hauptstich bei Hamburg hat, erstattet Hockmeyer (Horburg) Bericht.

Der Vorsitzende brachte dann ein Begrüßungsschreiben des Vorsitzenden des Jungdeutschlandbundes, Freiherrn von der Goltz, zum Ausdruck, in dem der Generalsekretär dem wirtschaftsfriedlichen Arbeitervereinen

reichen Erfolg wünscht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß sich zwischen ihm und dem Jungdeutschlandbund ein ersprießliches Zusammenarbeiten ergeben möge. Der Reichsmarschall bittet weiter die Jugendabteilungen der wirtschaftsfriedlichen Vereine dem Jungdeutschlandbunde zuzuführen.

Am Nachmittag bewegte sich, begünstigt vom prächtigen Wetter, durch die reichgeschmückten Straßen Saarbrückens ein vom Bezirksverband Saar vorbereiteter Festzug, an dem über 10 000 Arbeiter teilnahmen. Der Zug löste sich am Ludwigsplatz auf, in dessen ausgedehnten Anlagen sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte, das bis zum Abend viel Tausende beizusammenhielt. Abends fand im Städtischen Saalbau ein sehr gut besuchter Kommerz statt.

Das Antworttelegramm des Kaisers. Auf das an den Kaiser gesandte Guldigungstelegramm traf bereits gegen 3 Uhr aus Potsdam folgende Antwort ein:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Guldigungsantrag der dort versammelten Vertreter der nationalen wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung gern entgegengenommen und sich über das treue Gedenken des gegenwärtigen sozialen Wirkens des ersten Hohenzollernkaisers gefreut. Seine Majestät lassen für die Erneuerung des Gedächtnisses der Treue danken und werden auch ferner den wirtschaftlichen Interessen der deutschen Arbeiterkraft Allerhöchst ihre Fürsorge zuteil werden lassen. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinettsrat von Valentini.“

## Kurze politische Nachrichten.

Der Kaiser und der Flottenverein.

Auf das von der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingetroffen: „Meinen besten Dank für das freundliche Gedenken. Abge der in den Diensten des Vaterlandes geistigten opferbereiten Arbeit des Deutschen Flottenvereins auch ferner ein segensreicher Erfolg beschieden sein.“

Des Kaisers Dank für die Pflege des Militärattaches v. Winterfeldt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine ganze Reihe von Auszeichnungen, durch die der Kaiser den französischen Beamten, die sich in Grisolles um den beim Manöver verunglückten deutschen Militärattaché v. Winterfeldt bemüht haben, seinen Dank abgibt. Im ganzen wurden 27 Orden verliehen, darunter dem Kabinettschef des Kriegsministeriums, Brigadegeneral Gragant, und dem Präfecten Chardon in Montauban der Rote Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern und dem letztenen Arzt des Militärhospitals in Toulouse Dr. Collinet der Rote Adlerorden 2. Klasse. Augenscheinlich wurden sämtliche Verrichter bedacht, selbst die Bedarmen von Grisolles erhielten das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Staatshaushaltsetat für 1914.

Der Staatshaushaltsetat wird vom preussischen Landtage erst Ende Mai erledigt werden, und somit wird seine Durchberatung einen Zeitraum von fünf Monaten erfordern. Wenn die Dinge so weiter laufen wie bisher und es nicht gelingt, die vielen überflüssigen, von niemandem gelesenen Reden einzuführen, dann wird der Etat niemals mehr rechtzeitig fertiggestellt werden. Die hierdurch für das Land entstehenden Nachteile sind ganz bedeutende. Voraussagen können nicht in Angriff genommen werden, das Baugewerbe und die Handwerker müssen die beste Zeit ungenutzt verstreichen lassen, und auch nach anderer Richtung entziehen allerhand Schwierigkeiten. Vor allem sollten doch die Fraktionen ihre Redner dahin instruieren, daß sie Wiederholungen vermeiden und ihre Ausführungen möglichst knapp fassen. Die Länge der Reden verstärkt schwerlich ihren Eindruck. Es liegt im dringenden Interesse des Landes, daß der Etat pünktlich erledigt und einem Zustand ein Ende bereitet wird, der unhaltbar ist.

Der Landesparteitag der nationalliberalen Partei des Herzogtums Braunschweig.

sand am Sonntag in Bad Harzburg statt. Die Versammlung billigte den Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die fest auf dem Boden des gemäßigten Schutzes für Landwirtschaft, Handel und Industrie steht und jeden Abbau der Zölle ablehnt. Nur braunschweigischen Wahlreform wurde folgende Entschliessung gefaßt: „Der Landesparteitag sieht in dem Wahlrecht bei direkter und geheimer Wahl unter Beibehaltung der Berufsständischen Vertretung eine brauchbare Grundlage für einen zeitgemäßen Ausbau des braunschweigischen Landtagswahlrechts. Die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf das Herzogtum lehnt der Parteitag dagegen als den Interessen des Landes widersprechend ab.“

Er stemmte sich gegen den Ausschreit, der in ihm gellte. Und in spontaner Folgerung sagte er dumpf seiner Frau:

„Du wirst nachsicht mit mir haben müssen in nächster Zeit. — und — große Geduld auszuüben haben. Bist Du das? Auch wenn — — Du mich nicht verzeihst, — — führe mich nie in meinem Unternehmen, — lasse mich gewähren!“

„Ich bin krank!“ — Er hielt inne. Als sie teilnehmend ihn umfassen wollte, vom Arzte redete, von einer Kur und vom Sanatorium, da wehrte er stumm ab, — mit erhobener Hand: „Nein laß mich!“ — Er wendete sich ab. — Sie fakte seine Hände, hielt sie fest, küßte sie, und er mußte sie gewaltig lösen. — Er wendete sich aber noch einmal zurück.

„Marta, ich schlafe heute im Fremdenzimmer, damit — — Dich — — und die Kinder nebenan, — melne Träume — nicht stören und erregen!“

Er wollte hinausgehen! Sie aber hatte sich wie ein Blitz gegen die Tür gestemmt.

„Weg war alle Demut, alle Unterwürfigkeit, in der er sie — — erzogen, — sie — sich gezogen hatte.“

„Das du bist ich nicht!“ sagte sie energisch! — „Ich du bist das nicht!“

Gerade wenn Du krank bist, — muß Jemand Dir nahe sein, gehöre ich an Deine Seite!“

Eine unlagbare, verzweifelte Angst hatte sie erfasst und sie dachte:

„Es ist doch etwas wahres an seinem Traum!“

Er überlegte schweigend.

Er dachte gar nicht an den Gedanken, was ihn in diesem Augenblick ganz beerrichte. — „Fürchtbar“, dachte er. — „Wie schnell die Krankheit forschreitet.“

Der Ekel — der Widerwille, — gegen die Verührung seiner Frau, gegen sie selbst, stieg ihm bis in die Kehle hinauf, — er konnte sie nicht nahe sein. —

Er sah sinnend auf sie herab. Er sah jetzt zum ersten Mal, — was sie eigentlich war, und ihm wurde so ganz offenbar, — daß sie ihm nie etwas hätte sein können, das mit seinem inneren Wesen zusammenhing! — Er sah sein ganzes Gelingen zurück: Sie hatten in ständiger Trennung gelebt, er hatte für sich allein, — getrennt von ihr, und von den Kindern, — dahin gelebt! — dahin gelebt!

Die die Wahrheit, so nach und nach, dieses Bild seines

## Monismus und Sozialdemokratie.

Ueber den Monistenbundesführer, Geheimrat Prehofer Schmidt, machte der sozialdemokratische Abgeordnete und Kirchenausschrittsprediger P. aus am Himmelstabskirche in Stollberg eine interessante Mitteilung. Er sprach von seinen nahen Beziehungen zu Schmidt und behauptete, dieser sei in seinen ganzen Anschauungen jetzt der Sozialdemokratie „nahe, sogar sehr nahe gekommen und kann jeden Tag zu dieser überreifen“. Er, P., wünsche das aber nicht; denn dann sei es mit dessen jetzigem Einfluß auf die nichtsozialdemokratischen Monistenkreise wohl bald aus. — Der Herr Geheimrat dürfte seinem sozialdemokratischen „Freund“ wohl nicht allzu dankbar sein für diese Ausplaudern seiner Interna.

Der neue portugiesische Minister des Aeußern.

Aus Lissabon wird berichtet: Ministerpräsident Machado führte den neuen Minister des Aeußern Andrade im Senat und in der Kammer ein. Alle Parteiführer beglückwünschten den neuen Minister und sagten ihm ihre Unterstützung zu. Andrade sagte in seiner Antwort, wenn er auch seiner bestimmten Partei angehöre, werde er doch versuchen, dem Lande auf das Beste zu dienen.

Das Kabinetts Paschitsch und die Opposition.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das Kabinetts Paschitsch beschloß die parlamentarische Tätigkeit trotz des Verbleibens der vereinigten Oppositionsparteien fortzusetzen, da die Regierung in der Stupschina über eine, wenn auch relativ geringe Majorität verfügt. Erst wenn sich im Laufe der weiteren Tagung die Stupschina als arbeitsunfähig erweisen sollte, wird die Regierung zu der durch die Konstitution geschaffenen politischen Lage Stellung nehmen.

Juanischilais Regiment.

Die Umwandlung Chinas in ein neues Kaiserreich geht mit Riesenschritten vorwärts. Wie aus Peking gemeldet wird, ist jetzt ein neues Dekret Juanischilais erschienen, nach dem das alte Verwaltungsregime in den chinesischen Provinzen wieder eingeführt wird. Darnach werden wie zur Zeit des Kaiserreichs die Truppen unter den Befehl der Regierung in Peking gestellt und die Zivilgouverneure haben nur das Recht zur Eintreibung der Steuern und der Verwaltung der Justiz. Weiter werden in Zukunft aus Zivilgouverneuren sowie auch alle höheren Beamten ausschließlich vom Präsidenten ernannt werden. Die Absetzung der Militärgouverneure ist gleichbedeutend mit der absoluten Herrschaft Juanischilais über China.

Die mexikanischen Wirren.

Aus New-York wird gemeldet: Alle Beobachter stimmen darin überein, daß ein Fortschritt der Vermittlungsbemühungen sehr ungewiss sei, namentlich in der Landfrage, wenngleich Wilsons Ideen nicht akzeptiert wurden.

## Hof und Gesellschaft.

Kaiser Franz Josef geht in die Sommerfrische. Er meldet aus Wien: Der Kaiser wird seinen diesjährigen Sommeraufenthalt in Fischl früher als



Im Einlauf macht sich bei Pompejus der tiefe Boden bemerkbar und er muß erst Sturmbraut und dann auch Tivoli an sich vorbeilassen, von denen erstere unangefochten davonzieht.

4. Wiesbadener Frühjahrs-Handicap. 12 000 Mark. Distanz ca. 2000 Meter. 1. Paulsens Achilles (McFarlane), 2. H. Roths Scipio Africanus (W. Smith), 3. A. v. Schmieders Colicenti (Stade).

Ferner liefen Rancho, Saint Cloud, Saint George. Tot. 68:10, Pl. 23, 24:10. — 1 P. 2 1/2.

Das Hauptrennen der beiden Tage sah eine gute Klasse Pferde am Start. Der schwere Boden warf alle Berechnungen auf dem Papier über den Haufen. Der in Erdenheim von H. A. Ger trainierte Achilles machte von seinem leichten Gewicht Gebrauch, trug er doch nicht weniger als 40 Pfund weniger als der Dritte, und legte eine flotte Fahrt vor, die die Schwerküchler ermüden mußte. Saint Cloud lag zuerst ganz hinten, schob sich dann in zweite Position vor Scipio Africanus und Colicenti, fiel aber im Einlauf wieder zurück. Colicenti fand in der Distanz zuerst seinen Durchbruch, so daß er beiseite genommen werden mußte, hatte dann aber nicht mehr heutzutage in sich, um in den Endkampf der beiden Ersten einzugreifen, von denen Achilles schließlich sicher gewann.

5. Preis vom blauen Ländchen. 3800 M. Distanz ca. 1600 Meter. 1. Bever und Schmieders Helmarich (H. Brande), 2. A. Scheibackers Räuber I (Brefel), 3. A. Ritzhaus' Trutchen (Kühl).

Ferner liefen Dococot, Granville. Tot. 37:10, Pl. 17, 22:10. — 4 P. 1/2.

Trutchen marschiert vor Räuber I mit Helmarich am Schluß. Im Bogen liegen die beiden Ersten selbst durch Pögen getrennt, immer noch mit Pögen vor dem Feld, Helmarich hat inzwischen Boden auf gemacht, greift die führenden in der Distanz an und beherrscht bald die Situation. Zwischen Räuber I, Trutchen und Granville scharfer Kampf um die Plätze. — Der mit 4000 M. eingeleitete Sieger wurde für 1050 M. von seinem Stall zurückgekauft.

6. Preis von Schlangenbad. 3000 M. Distanz ca. 3200 Meter. 1. E. Schmitts Mon Villoul (Unterhäger), 2. St. Heises (H. Ruffert), Guesfurttia (Gedde), 3. Major Hopfens Mir (Cavello).

Ferner liefen La Bourde (gef.), Povel Grace. Tot. 21:10, Pl. 14, 20:10. — 10 P. 1/2.

A. Brande auf La Bourde ging schon bei dem ersten Hindernis kopfüber, womit eine der aussichtsreichsten Gueuerin ausfiel. Unter wechselnder Führung wird der weitere Weg zurückgelegt, bis im Einlauf Mon Villoul das Kommando übernimmt und von den ermüdeten Gegnern davonzieht. Povel Grace kam nie recht ins Rennen. — Der mit 3000 M. eingeleitete Sieger ging bei 3800 M. in seinen Stall zurück.

7. Preis von der Eisernen Hand. 4000 M. Distanz ca. 2000 Meter. 1. Erbergs Thermometer (H. Reith), 2. H. Ludwig Renaissance (H. Brande), 3. M. Ramhorst's Träne de S. (J. Pütz).

Ferner liefen Die Ruhe, Strohblume. Tot. 48:10, Pl. 27, 19:10. — 3 P. 1/2.

Aus dem zuerst geschlossenen Rudel sondern sich paarweise Die Ruhe und Renaissance sowie Thermometer und Träne de S. ab, während Strohblume den Beschluß bildet. Im letzten Bogen liegt Die Ruhe klar in Front, muß aber dann alle Gueuer passieren lassen, von denen Thermometer, der den Vorstoß eingeleitet hatte, den andern auf und davon läuft.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am ersten Tage des Motorboot- und Wasserflugzeug-Meetings auf dem Bodensee. Das Schweizer Boot „Saurer IV“ kippte bei einem Handicap-Rennen in einer Wendung um und obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es nur zwei Mechanikern zu retten, während der Führer des Bootes A. K. L., ein Betriebsleiter der Firma Saurer, ertrank. Die Fahrten wurden sofort abgebrochen. An dem Schnelllebenswettbewerb der Wasserflugzeuge beteiligten sich fünf Fahrzeuge. Sieger blieb Hellmuth Girth (Albatros-Doppeldecker), der damit den ersten Preis von 4000 M. und den Ehrenpreis der Stadt Konstanz gewann. An zweiter Stelle platzierte sich Eulenbrod auf Flugzeugbau-Friedrichshafen-Doppeldecker und Dritter wurde auf dem gleichen Apparat Schirrmacher.

□ Saint-Denis, 26. Mai. (Privattelegr.) Prix du Brevent. 3000 Fr. 3700 Meter. 1. A. Childs' Tiffin (Bourdais), 2. Triomphateur. 2. Liefen. Tot. 27:10. — Prix de la Savote. 4000 Fr. 3400 Meter. 1. Camille Blanc' Sigismund (Ballou), 2. Albanais, 3. Porte Dorée. 5. Liefen. Tot. 20:10, Pl. 12, 12:10. — Prix de la Pléiade. 4000 Fr. 3800 Meter. 1. Ste. B. de Walberges Orisano (Gallo), 2. Illapool, 3. Gav Boy, 9. Liefen. Tot. 97:10, Pl. 21, 30, 18:10. — Prix d'Alarney. 10 000 Fr. 2800 Meter. 1. de Paula Machado's Ramage (B. Williams), 2. Beau Rivage II, 3. Océan, 8. Liefen. Tot. 32:10, Pl. 16, 38, 55:10. — Prix de la Tete Noire. 4000 Fr. 3600 Meter. 1. J. Frédéric-Moreaux's Chateaux II (G. Mitchell), 2. Karina, 3. Renne Menage, 5. Liefen. Tot. 65:10, Pl. 37, 20:10. — Prix des Bossons. 4000 Fr. 3100 Meter. 1. J. Sterns de Sopha (A. Carter), 2. Marinette V, 3. Tom II, 10. Liefen. Tot. 89:10, Pl. 36, 27, 100:10.

## Vermischtes.

### Eine gewaltsame Entführung.

Großes Aufsehen ruft in Krakau die gewaltsame Entführung des reichen Großgrundbesizers von Uzanowski in eine Irrenanstalt bei Wien hervor. Am Sonntag, spät abends, erschienen seine beiden Brüder mit mehreren Herren und einem Arzt aus Wien in der Wohnung Uzanowskis. Nach einer lebhaften Auseinandersetzung wurde Uzanowski gewaltsam in einen Wagen geschleppt und in den Wiener Schnellzug gebracht. Die Schwester des Entführten, die Fürstin Zulkowska, soll sich in der Angelegenheit bereits telegraphisch an den Ministerpräsidenten Stürgkh gewandt haben. Auch die Krakauer Behörden haben in der mysteriösen Affäre bereits eine Untersuchung

eingeleitet. Es soll sich um einen finanziellen Familienstreit handeln.

### Kurze Nachrichten.

Eine Familie vergiftet. Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten in Eschweiler nach dem Genuß von Preiselbeeren in der Familie des Restaurateurs Käfer fünf Personen. Käfer ist bereits gestorben, die vier übrigen Personen schweben in Lebensgefahr.

Der Dieb der Mona Lisa geisteskrank? Aus Florenz meldet man: In seinem Gutachten über die geistigen Fähigkeiten Perugia's, des Diebes der Mona Lisa, erklärte der Sachverständige Psychiatrer Analdi, daß Perugia infolge eines angeborenen Gehirndefektes zu logischer Gedankenfolge und Ueberlegung unfähig sei. Die Verhandlung gegen Perugia findet nächstdienstag am 4. Juni statt. Sturm und Hochwasser in Rußland. Während eines Sturmes saß in der Nähe von Saratow der Wolgadampfer „Korea“. Sechs Mann ertranken. Mehrere losgerissene Schiffe zerstückten oder scheiterten. Das Hochwasser des Amasflusses zerstörte im Distrikte 56 Fabriken. Im Meßlenstreife sind 35 Dörfer unter Wasser. Die Sommerernte ist vernichtet, die Bauernschaft in großer Not.

Familientragödie in einem ungarischen Dorf. Im Dorfe Sipet hat der Landwirt Jozar Petoj infolge eines Familienkreises seiner Frau und seinen beiden Kindern den Bauch aufgeschlitten und sich dann durch einen Stich in das Herz selbst getötet.

## Lebte Drahtnachrichten.

### Der neue Bischof von Osnabrück.

Das Domkapitel in Osnabrück hat Dr. Wilhelm Berning, Oberlehrer am Gymnasium zu Meppen, zum Bischof gewählt.

### Lebensversicherungen und Staatspapiere.

Aus Berlin meldet uns der Draht: Wie eine Korrespondenz wissen will, ist ein Reichsgesetzentwurf, der den Lebensversicherungsgeellschaften die Auflegung eines Teiles ihrer Bestände in Staatspapieren vorschreibt, in Vorbereitung. Gegenwärtig schweben zwischen den Bundesregierungen noch Erwägungen über diesen Entwurf.

### Giesfried Wagners Antwort.

Wie uns aus München telegraphisch gemeldet wird, hat Giesfried Wagner der „Münch. Abendzeitung“ in München mitgeteilt, daß er und seine Mutter beabsichtigen, das Bayreuther Festspielhaus mit allem Zubehör, die Villa Wagnfried mit allen Kunstschätzen, Sammlungen und Andenken an Richard Wagner und den sehr beträchtlichen Festspielfonds nebst der Bibliothek dem deutschen Volke als eine Stiftung zu vermachen.

### Schweres Automobilunglück.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich, wie uns aus München telegraphisch gemeldet wird, an dem berühmten Volkstrabantenberg im Martale. Dort ist ein von 7 Personen besetztes Automobil infolge Bremsverschlages die Straßenschräge hinabgestürzt und vollständig zertrümmert. Die Hauslehrerstochter Penfinger aus Buchdorf wurde getötet, die übrigen sechs Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Gesellschaft befand sich auf einem Ausflug.

### Neue Geheerlen.

Aus Paris wird uns gemeldet: Wie der „Temps“ aus Port au Prince berichtet, fährt man von deutscher Seite fort, von der Regierung Haiti als Gegenleistung für eine Anleihe die Kontrolle über die Zolleinnahmen zu verlangen. Die Regierung fürchtet jedoch gestürzt zu werden, wenn sie diese Bedingungen annimmt und wird versuchen, von amerikanischen Banken eine Anleihe zu erhalten. Falls diese Bemühungen scheitern, soll versucht werden, das Geld im eigenen Lande aufzubringen. (Im eigenen Lande? Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Klöten.)

### Mordtat.

In einem Landhause in der Nähe von Rouen wurde in der Nacht der 70 Jahre alte Rentier Verandier und dessen Witwe von einem Manne, der in Frauenkleidung sich einschlich, ermordet, furchtbar zugerichtet. Verandier wurde der Schadel zertrümmert. Man brachte ihn in sterbendem Zustande ins Krankenhaus. Der Zustand der Witwe ist höchst bedenklich. Der Mörder war von 2 Männern begleitet in einem Automobil angekommen, das nach der Tat die Richtung nahm, die die Polizei zu fassen glaubt.

### Schneefälle und Stürme in Frankreich.

Wie uns aus Paris telegraphisch gemeldet wird, sind in Süd-, Mittel- und Westfrankreich heftige Stürme teilweise mit Schneegestöber eingetreten. Der an den Obsthäusern und an der Ernte angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Eine Anzahl Schifferboote von Toulon, Cannes und Marseille sind gekentert, jedoch die Befahrung in allen Fällen gerettet worden. Bei Ajaccio auf Corsica sind drei Fischerboote verhängen. Alle von einem dort liegenden Unterseeboot angestellten Nachforschungen sind erfolglos gewesen.

### Zur Lage in Albanien.

Der Draht meldet aus Rom: Der Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano wird in der Kammer mitteilen, daß Italien angesichts der Vorgänge in Albanien den Großmächten den Vorschlag unterbreitet hat, die Voll-

macht der internationalen Kontrollkommission in Albanien zu erweitern, und ihr die Sorge um den Schutz der öffentlichen Ordnung und um die Organisation der gesamten Zivil- und Militärverwaltung zu übertragen. Die Annahme dieses Vorschlags würde naturgemäß eine internationale Intervention in Albanien erforderlich machen.

### Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Eisberg.

Aus London meldet der Draht: Nach einem hier eingetroffenen Radiotelegramm ist der Dampfer „Royal Edward“ 11 Seemeilen westlich von Rey Kade mit einem Eisberge zusammengestoßen. Der vordere Teil des Schiffes ist schwer beschädigt. Im hinteren Teile des Schiffes entstand ein Leck; das Schiff konnte aber seine Fahrt fortsetzen.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Industrie.

#### Zentralverband Deutscher Industrieller.

Am 5. Juni d. J. wird der Zentralverband Deutscher Industrieller aus Anlaß der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln dorstselbst eine Versammlung der Delegierten abhalten, auf welcher der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Schweighöfer, einen Geschäftsbericht erstatten und Syndikus Dr. Rind-Düffeldorf einen Vortrag über „Die kommunalabgaben in Preußen und die öffentlich-rechtliche Belastung der deutschen Industrie“ halten wird. Am Tage vorher tritt der Ausschuß des Zentralverbandes Deutscher Industrieller im Sitzungssaale der „Königschan“ zu einer Sitzung zusammen. Die Stadt Köln veranstaltet für die Teilnehmer an der Tagung einen Empfangsabend in der Festhalle der Deutschen Werkbund-Ausstellung.

#### Entdeckung reicher Petroleumquellen in Ungarn.

Die ungarische Regierung hat im Neutraer Komitat Rohölschürungen vornehmen lassen, bei denen man am Mittwoch Abend ein sehr günstiges Ergebnis erzielte. Bei dem Orte Gysall ließ man in 100 Meter Tiefe auf reiche Rohölschürungen. Bei einem anderen Bohrloch soll man unmittelbar vor der Erdoberfläche stehen. Die Geologen nehmen an, daß dieses Erdölorkommen sich weit bis nach Niederösterreich erstreckt.

### Weinzeitung.

4 Die Weinversteigerung der Königl. Domäne. Der Versteigerung am 25. Mai in Kloster Eberbach ist beständig nachzutragen, daß das Vierteil 19



# Taunus-Höhen-Fahrt 308,3 km

# OPEL

## Sieger:

Herr Josef Goebel, Wiesbaden auf 24|50 PS Opel

## Zweiter:

Herr Heinrich Opel, Rüsselsheim auf 34|80 PS Opel

## Fünfter:

Herr Carl Henkell, Wiesbaden auf 40|100 PS Opel

### mit Continental-Pneumatik

geht aus der am 8. Mai cr. vom W. A. C. veranstalteten Zuverlässigkeits- und Regelmässigkeitsfahrt unter 25 Konkurrenten als

## Dreifacher Sieger

hervor. Bei aufgeweichten Strassen, Regen und Hagelschauer mussten Höhendifferenzen von über 700 m in vorberechneter Geschwindigkeit bei ca. 80 Geheim- und Hauptkontrollen auf Sekunden genau übertunden werden.

Dieser einzig dastehende Erfolg stellt Opel das glänzendste Zeugnis aus.

## Adam Opel, Motorwagenfabrik, Rüsselsheim a. M.

Automobil-Centrale G. m. b. H. Wiesbaden, Bahnhofstrasse 6.

### Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 27. Mai, abends 7 Uhr:

17. Vorstellung. Abonnements V.

**Taunhäuser**

und des Sängerkriegs auf Wartburg.

Handlung in 3 Aufzügen

von Richard Wagner.

Herrmann, Vondorf von

Thüringen

Taunhäuser Herr Hirschhammer

Holtram von Eisenbach

Herr Weiss-Winkel

Walther von der Vogelweide

Herr Scherer

Blitzsch

Herr von Schenck

Heinrich der Schreiber Herr Schub

Heimar von Hoyer Herr Reckhoff

(Mittler und Sänger.)

Elisabeth, Nichte des Landgrafen

Herr Fried

Heinrich

Ein junger Hirt Herr Schmidt

Edelknaben Herr Marie

Herr Volger-Hofmeister

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

### Eine Programmveränderung

Mittwoch, 27. Mai, abends 8 Uhr:

18. Vorstellung. Abonnements V.

**Taunhäuser**

und des Sängerkriegs auf Wartburg.

Handlung in 3 Aufzügen

von Richard Wagner.

Herrmann, Vondorf von

Thüringen

Taunhäuser Herr Hirschhammer

Holtram von Eisenbach

Herr Weiss-Winkel

Walther von der Vogelweide

Herr Scherer

Blitzsch

Herr von Schenck

Heinrich der Schreiber Herr Schub

Heimar von Hoyer Herr Reckhoff

(Mittler und Sänger.)

Elisabeth, Nichte des Landgrafen

Herr Fried

Heinrich

Ein junger Hirt Herr Schmidt

Edelknaben Herr Marie

Herr Volger-Hofmeister

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

Herr Hübner

### Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 27. Mai:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Oper „Fra

Diavolo“ D. F. Auber

2. Frühlingserwachen, Lied

„Don Cesar“ E. Bach

3. Introduction und Chor aus

„Templer und Jüdin“

H. Marschner

4. Andich, Walzer E. Waldteufel

5. Potpourri aus der Operette

„Don Cesar“ R. Dellinger

6. Mit Standarten, Marsch

F. v. Blon.

Nur bei geeign. Witterung:

Mall-coach-Ausflug

nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch a. d. Oper

„Die Folkunger“

E. Kretschmer

2. Ouverture zur Oper „Wald-

meisters Brautfahrt“

F. Gernsheim

3. Entr'acte et la fête du

printemps A. Thomas

4. Nizza-Velchen, Walzer

O. Höser

5. Afrikanisches Intermezzo

P. Lincke

6. Ouverture zur Oper „Die

Nibelungen“ H. Dorn

7. Ballettmusik aus der Oper

„Die lustigen Weiber von

Windsor“ O. Nicolai

8. Czardas aus „Coppelia“

L. Delibes.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Oper

„Undine“ A. Lortzing

2. Adelaide, Lied

L. v. Beethoven

3. Deutsch und Ungarisch

M. Moszkowski

4. Mondnacht auf der Alster,

Walzer O. Fetrás

5. Ouverture zur Oper

„Traviata“ G. Verdi

6. Potpourri aus der Operette

„Der Zigeunerbaron“

Joh. Strauss

7. Serenade enfantine

F. Bonnaud

8. Matrosenmarsch F. v. Blon.

## Neroberg.

Heute Mittwoch:

**Militär-Konzert**

der Kapelle des Füs.-Regts.

von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80,

unt. Leitung ihres Obermusik-

meisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Nur echt mit Firma:

Reich, Schubert & Co. G. m. b. H. Wiesbaden

Depot:

Dräger's Siebert, am Schloss.

Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.

Dräger's Backe, gegenüb. Kochbr.

Dräger's Otto Lill, Moritzstr. 12.

Schützenhof-Apotheke, Langg. 11.

Vikt